

# Honig der Heilung

## Genese cartesianischer Objektivität

*„Von dieser Vorstellung meiner selbst will ich dann alles in Abzug bringen, was durch die schon angeführten Gründe auch nur im allergeringsten erschüttert werden kann, so dass schließlich nur genau das übrig bleibt, was gewiss und unerschütterlich ist.“ PP?*

Als Rene Descartes im ersten Drittel des 17. Jhdts. seine „Prima Philosophia“ verfasste, war er schwer gezeichnet durch den Verlust seiner 4-jährigen Tochter einerseits und durch die schrecklichen Erlebnisse des 30-jährigen Krieges andererseits. Seine „erste Philosophie“ sollte nun eine objektive und vernunftorientierte, wissenschaftliche Grundlage werden. Das sinnlose Leid, das Protestanten und Katholiken sich im Namen Gottes zugefügt hatten, war eine wesentliche Triebfeder für Descartes nach einer absoluten Wissenschaft, einer Wissenschaft, die durch die Vernunft in der Lage wäre, die göttliche Ordnung zu erkennen und dadurch Probleme eindeutig und klar, mittels einer „perceptio clara et distincta“ zu lösen. Auf dem Weg zu dieser neuen Wissenschaft musste nun alles Relative, alles Subjektive aus dem Weg geräumt werden.

## Prima Philosophia

*„Alles nämlich, was ich bis heute als ganz wahr gelten ließ, empfing ich unmittelbar oder mittelbar von den Sinnen; diese aber habe ich bisweilen auf Täuschungen ertappt, und es ist eine Klugheitsregel, niemals denen volles Vertrauen zu schenken, die uns auch nur ein einziges Mal getäuscht haben.“ PP65*

Methodologisch nimmt nun Descartes alle Halbwahrheiten Schritt für Schritt ins Visier. Die sinnliche Wahrnehmung und der subjektive Glaube zählen zu den ersten menschlichen Leistungen, die seinem kristallklaren Denken zum Opfer fallen. Sehe ich einen Turm aus der Entfernung, so erscheint er rund, komme ich jedoch näher so sehe und erkenne ich klar und deutlich, eben mit einer „perceptio clara et distincta“, dass er tatsächlich eckig ist. Also haben mich die Sinne betrogen. Einmal aber kein zweites Mal!!

Die nächste zu relativierende Dimension ist die des Körperlichen. Denn alle Körper verändern sich, erstens weil sie teilbar sind, zweitens weil sie durch Wachstums- und Entwicklungsprozesse permanent ihr Aussehen und ihre Form ändern. Das Veränderliche kann folglich niemals Grundlage einer absoluten Wissenschaft sein. Descartes schreibt: *„Da bemerke ich nun in erster Linie einen großen Unterschied zwischen Körper und Geist, insofern nämlich der Körper seiner Natur stets teilbar; der Geist aber durchaus unteilbar ist.“ PP205*

So entsteht der cartesianische Dualismus, der die res extensa, die ausgedehnte Materie und die res cogitans, den denkenden Geist, in Opposition bringt. Der unteilbare Geist ist nun im Gegensatz zur Materie immerwährend und vor Irrtümern gefeit und deshalb auch die einzige Grundlage für absolute Erkenntnis.

So entsteht nun die bekannte Zweifelsmethode. Alles was teilbar ist, also damit alles Körperliche, muss nun als absoluter Grund in Zweifel gezogen werden und wird deshalb als Geistloses eliminiert.

Nun aber kommt Rene Descartes auf seiner Suche nach der absoluten, unteilbaren Dimension des Geistigen auf den Gedanken, dass ein Kobold uns im Inneren täuschen könnte und etwas vorgaukelt was es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Der Geist der an Etwas zweifelt, kann sich zumindest sicher sein, dass die Ebene des Zweifels an sich zumindest wahr ist.

„*Cogito ergo sum*“- Ich zweifle, deshalb bin ich!

Das daraus entstehende Problem in Bezug auf das zu Bezweifelnde löst Descartes mathematisch. Der Geist der in der Lage ist, immerwährende, unsichtbare mathematische Gesetze, wie den pythagoreischen Lehrsatz, mit all seinen ewigen Gesetzen, wie zum Beispiel, dass die längste Seite des rechtwinkligen Dreiecks immer dem rechten Winkel gegenüberliegt, oder dass die Summe aller Winkel immer 180 beträgt, oder dass die Summe der beiden Winkel, die nicht den rechten beschreiben immer 90 Grad betragen, zu erkennen, der allein muss auch zur Grundlage einer absoluten Wissenschaft werden. Und Descartes folgert dann: *„Sieht man aber genauer zu, so zeigt sich klar, dass die Existenz Gottes ebenso wenig von seinem Wesen trennbar ist, wie vom Wesen des Dreiecks die Größe seiner Winkelsumme, die zwei rechte beträgt, oder von der Vorstellung eines Berges die Vorstellung eines Tals“*. PP167

Ein Geist, der in der Lage ist diese unsichtbaren und immer gleichbleibenden, mathematischen Gesetze zu erkennen, erkennt damit auch Gott. Und sollte es gelingen diese Gesetze auch tatsächlich anzuwenden, dann würde eine Welt entstehen die voraussagbar und widerspruchsfrei eine geistige, göttliche Quelle in eine materielle, menschliche Welt überführt und damit reproduzierbare, funktionell verlässliche Ergebnisse garantiert. Descartes drückt diesen Gedanken folgendermaßen aus: *„Außerdem scheint aus der Einbildungskraft, die ich bewusst auf materielle Dinge anwende, die Existenz solcher Gegenstände zu folgen. Denn was ist die Einbildungskraft genauer besehen anderes als eine Anwendung des Erkenntnisvermögens auf den Körper, der ihr innig gegenwärtig ist und mithin existiert.“* PP177

Wo aber befindet sich, nachdem der gesamte Körper, eine rein geistlose Ausdehnung von Materie ist, der Ort im menschlichen Organismus, der diese göttliche Dimension erkennt?

Dieser Ort ist die Zirbeldrüse. Descartes stellt sich diese Zirbeldrüse als eine Art Erkenntniszentrum vor, das in direkter Verbindung mit den Augen und dem Sehnerv zu untrüglichen und unbestreitbaren, wissenschaftlichen Ergebnissen führt. In Verbindung mit dem Fernrohr, das Descartes schon kennengelernt hat, empfängt dieses Organ nun Bilder, die sich direkt in wissenschaftliche Erkenntnis umwandeln. Das ist kurzgefasst die Grundlage für eine wissenschaftliche Perspektive, die den Blick durch das Teleskop, durch das Mikroskop, durch das Arthroskop und alle anderen „Skope“ für heilig erklärt hatte. Es ist müßig anzumerken, dass damit alle die kein „Skop“ besitzen, niemals in der Lage sind wissenschaftliche Aussagen zu treffen.

Die Folge dieser neuen wissenschaftlichen Grundlage mündete damit in eine verhängnisvolle Allianz, die paradoxerweise von einer körperlichen Struktur der „Zirbeldrüse“ aus, auf unsichtbare, immerwährende, mathematische Gesetze ausgerichtet ist, um diese in der materiellen Welt zu realisieren. Eine unfassbare Geschichte des Erfolges, vor allem in der Technik bestätigte in der Folge die Philosophie des *„Cogito ergo sum.“* Kein Rädchen in der Uhr, kein, auch noch so kleiner Teil im

Auto, im Flugzeug oder im Herzschrittmacher, den ich hier stellvertretend für eine durch diese Methode ungemein bereicherte Medizin erwähne, bewegt sich, ohne vorher diesen kontrollierenden Gedanken- und Anpassungsprozessen in Richtung mathematischer oder physikalischer Gesetze ausgesetzt gewesen zu sein. Die daraus resultierende Automatisierung von Bewegungen und Arbeitsvorgängen war die Grundlage für die Industrialisierung und dem damit verbundenen Wohlstand in Europa. Ohne die „Prima Philosophia“ hätte dies alles in dieser Form nicht entstehen können. Gerade diese beispiellose Erfolgsgeschichte dürfte jedoch auch dazu geführt haben, dass diese als absolut geplante Wissenschaft, in Bezug auf ihre Mängel kaum in Frage gestellt wurde.

### **Was hat das nun mit Gesundheit zu tun**

*„Bedenklich ist jedenfalls, dass die positiven Wissenschaften, die doch durch diese Meditationen eine absolute Begründung erfahren sollen, sich so wenig um sie gekümmert haben.“ CM 5/6*

Der Phänomenologe Edmund Husserl spricht nun in seinen cartesianischen Meditationen eine Kritik vor allem gegen jene aus, die die Philosophie Descartes in der Technik und teilweise auch in der Medizin als eine absolute begreifen und auch als solche anwenden. Es ist dies durchaus legitim, solange es sich nur um Technik handelt, jedoch kann die Prima Philosophia nicht als absolute Grundlage für den menschlichen Geist verstanden werden, denn dieser ist, mit seinen Erscheinungsformen der Intuition, der Hoffnung, des Glaubens und der sinnlichen Wahrnehmung, vor allem des Zarten und des Feinen, durch das Cogito als vollkommen eliminiert.

Es geht, so Husserl, in der Tat ,dem natürlichen Sein der Welt, der von der ich reden, der über die ich denken kann und sie messen kann, ein Bewusstsein voraus, das ein reines Bewusstsein ist. CM? Bevor das Bewusstsein etwas greifen kann, muss es erst einmal da sein. Lange noch bevor die Neurowissenschaft mit den spektakulären Studienergebnissen von Benjamin Libet, Rüdiger Deecke und Hans Kornhuber festgestellt hat, dass bewusstes Denken eine Folge und keine Ursache ist, hat dies Edmund Husserl in seiner cartesianischen Meditation erkannt und festgehalten.

Der natürliche Seinsboden, der die sichtbare und fassbare Grundlage für die positiven Wissenschaften ist, ist als sekundärer zu betrachten, denn er setzt beständig einen transzendentalen voraus. (CM23) Die phänomenologische Methode beschäftigt sich nun vor allem mit der Eroberung dieses Feldes und nennt den dazu notwendigen Prozess die transzendente-phänomenologische Reduktion. In diesem Raum taucht nun vieles sinnlich Wahrnehmbare wieder auf, was durch die cartesianische Methode schon auf den ersten Seiten der Prima Philosophia mit großem Pathos als unwissenschaftlich eliminiert wurde.

Nachdem die Zirbeldrüse, in der Form, wie Descartes sie dachte, weder als Erkenntnisorgan existiert, noch als Erkenntnisorgan fungiert, müssen viele seiner Schlüsse hinterfragt werden. Der Turm der anfänglich rund und beim näheren hingehen klar und deutlich als eckiger „erkannt“ wird, wird nicht als solcher „erkannt“, sondern wird als solcher mit ganz normalen Sinnesorganen „gesehen.“ Das „Erkennen“ des eckigen Turmes ist keine Erkenntnis sondern ganz lapidar eine sinnliche Wahrnehmung, wie es sich auch beim Blick durch ein Mikroskop oder durch ein Teleskop um genau jene sinnliche Wahrnehmung handelt, die Descartes als Irrtum schaffende Funktion der Sinnesorgane eliminiert hat. Der Vorschlag Husserls ist einleuchtend einfach. Der Turm der rund erscheint, ist in

Wahrheit rund aus genau dieser Perspektive, zu genau diesem Zeitpunkt und ist wahrhaft eckig zum späteren Zeitpunkt.

Ging es bei Descartes noch um ein Denken in Richtung einer Bewährung der Materie in Bezug auf die mathematische Formel und das Funktionieren anhand dieser, so geht es bei Husserl und Jim Jealous in der biodynamischen Osteopathie darum das menschliche Bewusstsein in die Transzendenz zu begleiten, dem wirklichen Grund aller Wissenschaft. Es ranken sich viele Gerüchte warum Descartes die Lösung mit der Zirbeldrüse verfolgt hatte, denn wissenschaftlichen Sinn hat das von Anfang an keinen ergeben. So meint auch Husserl: „Darin hat Descartes gefehlt, und so kommt es, dass er vor der größten aller Entdeckungen steht, sie in gewisser Weise schon gemacht hat, und doch ihren eigentlichen Sinn nicht erfasst, also den Sinn der transzendentalen Subjektivität, und so das Eingangstor nicht überschreitet, das in die echte Transzendentalphilosophie hineinleitet.“<sup>CM26</sup>

Diesen Schritt in die Transzendenz wollen wir nun in der biodynamischen Osteopathie gehen und die Patienten und Patientinnen nicht mehr in Bezug auf ein mathematisches oder physikalisches Gesetz hin beurteilen, sondern sie selbst sprechen lassen aus einer vollen, wissenschaftlichen Erfahrungskompetenz heraus. Transzendent reduzieren heißt, einen Bereich in die Behandlung und in die Prognose mit einzubeziehen der unser sinnliches Wahrnehmen nicht eliminiert sondern übersteigt und den wir dann als Stille erfahren. Diese Stille ist alles was kein Geräusch ist! An diesem Punkt- der das Neutral oder der Stillpoint genannt wird, geschehen dann Phänomene, die, weil endlich „erlaubt“ wird, mit objektiven, äußeren Koordinaten nicht mehr übereinstimmen zu müssen, innigste, subjektive Erfahrungsmomente frei geben. Diese Phänomene habe ich anhand von Berichten seit dem Jahr 2006 von Patienten und Patientinnen in mittlerweile 4 Büchern gesammelt. Sie entstehen folgendermaßen. Unmittelbar nach einer biodynamischen Behandlung, in der das Neutral erreicht oder zumindest angestrebt wurde, und die Behandelten „eigenartige“ Phänomene wahrgenommen haben, setzen sie sich in ein ruhiges Zimmer um diese sofort und unmittelbar aufzuschreiben. So können sie nun als Leser daran Anteil haben, was die Behandelten in der Erfahrung der Transzendenz oder im Versuch sich aus dem von außen beurteilenden Cogito sich zu befreien, erfahren. Normalerweise wird über diese Erfahrungen wenig gesprochen, weil gedacht wird, dass die eigene Wahrnehmung in einem wissenschaftlichen Behandlungsprozess durch die vorher genannten Gründe keine Rolle spielt.

### **Behandlungserfahrungen**

*„Eine unerhört eigenartige Wissenschaft von der konkreten transzendentalen Subjektivität als in wirklicher und möglicher transzendentaler Erfahrung gegebenen, die den äußersten Gegensatz bildet zu den Wissenschaften im bisherigen Sinne, den objektiven Wissenschaften.“*

Wird jedoch die „Phänomenologie“ angewandt, dann handelt es sich nach Husserl um eine unerhört eigenartige Wissenschaft, die den äußersten Gegensatz bildet zu den Wissenschaften im bisherigen Sinne, den objektiven Wissenschaften. Wenn berichtet wird, dass die Behandlung eigenartig war, dann kann das damit zu tun haben, dass sie vollkommen richtig ausgeführt wurde.

Was aber ist an ihr nun so eigenartig? Durch die schon angedeuteten Erfolge der Naturwissenschaften ist uns der Blick des Experten, der uns auf der Grundlage physikalischer Gesetze

immer von außen beurteilt und befundet, schon so vertraut geworden, dass der damit verbundene Verlust des eigenen Befindens, das von innen kommt, Schritt für Schritt abhandengekommen ist. Dieses von niemandem beurteilbare Innenleben und von niemandem einsehbares Innen ist jedoch Sitz der Psyche und damit auch jener Ort, an dem das Wirken der Selbstheilungskräfte schon stattfindet. Es ist das Zentrum des Eigenen, das Zentrum des Selbstbewusstseins.

Ein Patient schreibt am 19.2.2007 folgende Phänomene in Bezug auf das Eigensein in mein Buch:

***„Ich nehme mich recht plötzlich als klein wahr, kann mich aber schon als Ganzes wahrnehmen. In dieser Form finde ich eine Lage, die mir absolut eigen und angenehm ist: eingerollt aber nicht verkrampft, die rechte Seite (Körperhälfte) liegt auf, ich kann mich da ausruhen. Von dort aus kann ich .....eigentlich alles, obwohl es da gar nicht nötig ist, etwas zu tun.“***

In einer Zeit, in der viele Menschen Selbstbewusstsein tanken wollen, in dem sie den Körper nach außen hin auf ein Idealbild hin trimmen, oder auf Facebook nach außen hin kompatible Leistungen bewerten lassen, erfährt ein Mensch tiefe Ruhe und höchste Potenz in einer eingerollten, unverkrampften und sehr einseitigen Lage. Er erfährt in dieser kurzen Zeiteinheit trotzdem Fundamentales, zum Beispiel was es bedeutet Ganz zu sein, Eigen zu sein und dass mit dieser inneren Haltung die Potenz-„alles tun zu können“ verbunden ist. Interessant ist an all den Aufzeichnungen, dass alles was hier beschrieben wird, weder vom Behandler intendiert werden kann noch dass der Behandler während der Behandlung von diesen inneren Bildern eine Vorstellung haben kann.

Die Eigenartigkeit der Methode wird auch deshalb als solche empfunden, weil der Osteopath letztendlich nichts tut. Ziel der Behandlung ist aber nicht ein cartesianischer Prozess, der vom Cogito ausgeht in Richtung einer unsichtbaren Formel, die dann verbunden wird, mit einer korrigierenden Handlung des Therapeuten auf das Gewebe in Richtung dieser Formel. Es geht schlicht und einfach darum den Behandlungsprozess aus der Stille der Transzendenz kommen zu lassen. Der Osteopath schafft lediglich ein Bewusstsein des Wartens und der Zeit, bis die Spannungen des Organismus sich in der Ruhe aufgelöst haben. Es ist ein rein passiver Prozess, der aber das innere Einverständnis der Behandelten benötigt, die, in einer Welt, wo man häufig denkt, dass Alles machbar ist, damit offensichtlich große Schwierigkeiten haben.

Am 9. Juli 2007 schreibt deshalb eine Patientin einen Gedanken in mein Buch, den wahrscheinlich viele denken, wenn sie nicht im Vorhinein schon darüber aufgeklärt worden sind, über das was eben „nicht gemacht“ wird und auch nicht gemacht werden kann.

***„Die erste Behandlung breitete Skepsis bei mir aus, weil ich das Gefühl hatte, es passiert nicht viel, d.h man ist gewohnt bei Therapien gedrückt, gewalkt zu werden; am nächsten Tag und die folgenden Tage trat ein sehr gutes befreiendes Gefühl im Rückenbereich auf. Ich fühlte mich sehr wohl, wie schon gesagt, sehr wohl. Heute nach der zweiten Behandlung habe ich schon kurz nach der Therapie ein sehr angenehmes leichtes Gefühl.“***

Und ein zweiter, sehr lustiger Behandlungsbericht vom 26.9. 2006 umreißt die Thematik des Eigenartigen noch einmal sehr gut. Die Patientin schreibt:

***„Wieder eine „Wunderheilung“. Beim ersten Besuch vor 2 Jahren nach einem Sportunfall kam ich mit großen Schmerzen in die Praxis. Als ich ca. 30 Minuten auf dem Behandlungsbett lag und gefragt wurde, ob ich spürte, wie es sich „öffnete“ sagte ich, dass ich nichts merke und dachte mir schade um die Zeit, schade um das Geld für das Honorar. Als mir gesagt wurde, ich sei fertig und***

***könne vom Bett steigen, dachte ich mir, jetzt wird er staunen, denn ohne mich am Nachtkästchen hochziehen konnte ich die letzten Wochen noch nie aufstehen. Doch wer staunte war ich: Ich konnte aufstehen und war nach Wochen schmerzfrei. Wahrscheinlich hätte ich auch das Doppelte bezahlt.“***

Die wissenschaftliche Grundlage dieser Behandlung, bei der man natürlich immer genau abklären muss, ob diese Behandlung auch wirklich die geeignete ist, ist die Urteilsenthaltung. Husserl nennt das die Epoche, Jim Jealous nennt es die Abreaction. Hier versucht der Osteopath und die Osteopathin unter keinen Umständen willkürlich, korrigierend einzugreifen, auch wenn der Patient Spannungen aufweist, die gute Osteopathen mit einer Vielzahl an Techniken behandeln könnte.

Die Patientenaufzeichnungen sind nun in 3 Kategorien geordnet.

1. Schritt aus der Welt des Cogitos
2. Schritt in Richtung der Erfahrung der Transzendenz und Erfahrung der Transzendenz
3. Wirkung der Transzendenz

#### **1. Schritt aus der Welt des Cogitos**

Wie kann dieser Prozess beim Behandelten nun wahrgenommen werden, in dem bewusst darauf verzichtet wird, den Organismus auf ein nach außen hin gültiges Bild hin zu korrigieren?

In dieser ersten Phase der Behandlung werden die Behandelten spürbar aus der Dominanz einer klebrigen Masse des Cogitos herausgeschält. Die Verwunderung anders zu sein als man glaubte überwiegt in diesem Teil der Behandlung, der oft aber auch mit dem Gefühl der Erleichterung verbunden ist, so sein zu dürfen, wie man eben ist.

***„Bei der ersten Behandlung hatte ich ein starkes Gefühl, dass meine rechte Gesichtshälfte kleiner wurde und sank, während die linke Gesichtshälfte sich vertikal auseinanderzog und die rechte Gesichtshälfte und Kopfhälfte teilweise umfasste.“***

Descartes verlangt eine Distanzierung von der sinnlichen Wahrnehmung. Die Patientin, ein junges Mädchen mit 11 Jahren, deren Mutter 4 Jahre vorher an einer Krebserkrankung zu kämpfen hatte, schreibt im Juni 2006 aber folgendes in das Buch:

***„Zuerst gedreht, dann blattgedrückt, dann groß, dann klein, dann dünn wie ein Zahnstocher nur Schultern dick, dann Arme dünn, nur Hände dick usw.“***

Einen Monat später kommt sie wieder zur Behandlung und spürt folgendes:

***„Zuerst Kopf schief, dann sehr lange Druck im Kopf, dann die ganze Zeit die Hände klein und dünn nur der Körper verändert sich und er wird kugelförmig, und dann dick und ganz klein und die Ohren werden groß. Und plötzlich spüre ich den Puls zweimal in meiner Handfläche schlagen und DANN HÖRT ALLES AUF und ich spüre meine Hände nicht mehr und alles fühlt sich wie in einem dicken Wintermantel an und mir wird ganz heiß.“***

Descartes meint, dass man Gott in der Manifestation des rechtwinkligen Dreiecks begegnen könnte. Der Mensch fühlt sich aber in einer mathematischen Form gar nicht wohl:

***„Im Laufe der Behandlung fühlte ich mich immer wieder komplett verschoben und einfach aus der Form. Auch nach der Behandlung hatte ich das Gefühl meine rechte Schulter steht wahnsinnig hoch und meine Emotionen konnte ich den ganzen Tag nicht mehr kontrollieren und das war gut so.“***

Descartes verlangt ein Einfügen der Materie in die geometrisch perfekte Form, durch das Cogito. Eine Patientin berichtet über die unglaubliche Erleichterung der Verwandlung der Verspannung in die passende Form:

***„Heute war während der Behandlung anfänglich alles schief und unausgeglichen, ich wollte mich ständig gerade legen –am Ende hat sich der Körper selbst in eine imaginäre, gerade Form gegossen, vom Kopf bis zu den Füßen. Sehr entspannend –wohltuend-seelisch ausgleichend.“***

Und eine weitere Eintragung, in der das Einverständnis nicht bewegt zu werden, ja sich nicht einmal bewegen zu können durchdringt, der in eine Verwandlung des Denkens mündet:

***„Nach einem Spannungsgefühl im Bauchraum-unfähig die Beine zu lockern-fühlt es sich an als ob eine große, runde Blase im Bauch platzt und ähnlich einem Blasensprung während der Geburt zu beiden Seiten schwappt. Im Kopf ein dumpfer Druck der sich allmählich in Wärme wandelt.“***

Es gibt nun eine Vielzahl ähnlicher Bucheintragungen die bestätigen, dass im ersten Teil der Behandlung eine starke Verfremdung in der Selbstwahrnehmung auftritt. Hier stellt sich natürlich die Frage- bin ich der – von dem ich dachte –der ich bin? Das Aushalten dieser Verfremdung in der Urteilslosigkeit, in der Epoche, aber ist die Voraussetzung für den nächsten Schritt.

## **2. Schritt in Richtung der Erfahrung der Transzendenz und Erfahrung der Transzendenz.**

### **Das Neutral in der biodynamischen Osteopathie**

*„Die objektive Welt, die für mich ist, die für mich je war und sein wird, je sein kann mit all ihren Objekten, schöpft, sagte ich, ihren Sinn und ihre Seinsgeltung, die sie jeweils für mich hat, aus mir selbst, aus mir als dem transzendentalen Ich, dem erst mit der transzendental-phänomenologischen Epoché hervortretenden.“* CM27

Und dieser nächste Schritt führt uns näher an die Transzendenz. Also in die Ebene die die sinnliche Wahrnehmung übersteigt und damit in die Stille führt. Alle Kategorien des Seins werden nun mit Stille getauscht. Bewegung, in Stille der Bewegung, Denken, in Stille des Denkens, Spannung, in Stille der Spannung, Wärme, in Stille der Wärme, Angst, in Stille der Angst, Freude, in Stille der Freude und Schmerz, in Stille des Schmerzes. Wenn es gelingt so viele Bereiche wie möglich in Stille umzuwandeln, entsteht das Neutral. Dieser Begriff aus der Biodynamik entspricht der vollkommenen transzendentalen-phänomenologischen Reduktion von Edmund Husserl. Sinn dieses Artikels ist es, die sprechen zu lassen, die aus dem Bereich des Neutrals kommen. Nur sie können darüber aufklären, was in diesem Bewusstseinszustand geschieht. Also hören wir zu: Was erlebt man da, wie fühlt es sich an?

So schreibt eine Patientin am 4.5. 2010 über ihre fundamentale Erfahrung von Angekommensein:

***„Ich spüre viel Bewegung in meinem Körper. Einzelne Muskeln zucken freudig, dass sie endlich entspannen dürfen. Plötzlich taucht ein riesiger Wasserfall vor meinem inneren Auge auf. Der Wasserfall stürzt aus großer Höhe mit tausenden erfrischenden Wassertropfen in ein großes Becken, das sehr tief und klar ist. Ich bin innerlich sehr berührt und spüre ein unbeschreibbar schönes Gefühl von Geborgenheit. Endlich zu Hause! Mein Herz öffnet sich und ich spüre tiefe Dankbarkeit und eine gewisse Art Verbundenheit. Unmittelbar nach der Behandlung spüre ich eine Stille und gleichzeitig eine erschöpfende Müdigkeit.“***

Wie aber fühlt es sich an, wenn Schmerz sich umwandelt in Stille. Wir können unser Cogito bemühen oder unseren Arzt fragen, aber wissen tut es nur der Behandelte. Er hat es erfahren und zwar genau so:

***„Nach einiger Zeit spürte ich etwas Besonderes: Dort im linken unteren Rücken, wo seit Wochen und Monaten Spannung und Schmerz sitzt.....bildeten sich wie „Löcher“. Es wurde Platz, Lösung, Stille, schön langsam verbanden sich diese kleinen „Inseln“ mehr mit der Stille.“***

Wie fühlt es sich an, wenn Gedanken sich in Stille umwandeln, eine Patientin schreibt am 10. Juni 2013 folgendes:

***„Meine Beschwerdezustände nach der 4. Sitzung haben sich sehr verbessert!! (Verspannungen im Nackenbereich und Kopfschmerzen, Menstruationsbeschwerden)Bei der Behandlung machen die vielen Gedanken und wirren Bilder nach wenigen Minuten der absoluten Ruhe, Stille und Leere Platz. Ein geniales Gefühl der Zeitlosigkeit und Gedankenlosigkeit macht sich breit. Vielen Dank für dieses Gefühl der inneren Ruhe und Ausgeglichenheit. Mein Körper fühlt sich nach jeder Sitzung schwer aber trotzdem frei an. Die körperliche Müdigkeit lasse ich danach einfach zu.“***

Die Geschichte eines Patienten, dessen chronische Kopfschmerzen auf genau diese Behandlung am 20.9. 2009 verschwunden sind und durch Stille ersetzt worden sind, macht klar und deutlich wie sehr Husserl damit recht haben könnte, dass die Grundlage einer Wissenschaften des Geistes nicht zuallererst im Denken sondern in der Voraussetzung des Denkens also in der Beziehung zum Bewusstsein der Transzendenz gegeben sein müsste. Der Patient schreibt folgendes ein Monat nach jener Behandlung, die das Ende jahrelanger Kopfschmerzen bedeutete. Da der Patient zur Kontrolle immer wieder auf ein oder zwei mal pro Jahr zur Behandlung kommt, weiß ich auch, dass die Probleme nicht mehr wieder gekommen sind.

***„Ich leide seit meiner frühesten Kindheit an unregelmäßigen und oftmals sehr starken Kopfschmerzen; mit unterschiedlichen Symptomen. Nach der zweiten Behandlung-eigentlich schon während dieser, verspürte ich in der rechten Körperhälfte eine durchgängige „Stille“. Diese ist als sehr angenehmes, warmes, ausgeglichenes, zufriedenes Wohlbefinden zu beschreiben. Die linke Körperhälfte dagegen, war deutlich anders wahrzunehmen. Ich beschreibe es mit Spannung. Nach einigen Minuten des „in die Stille hineinfühlens“ bemerkte ich, ohne mein Zutun, dass sich das Wohlbefinden der rechten Körperhälfte über Fuß, Hüftbereich und Brustbereich auf die linke Körperhälfte ausbreitete.“***

Eine letztes Zitat noch einer Patientin im Rahmen des Neutrals, das uns darauf hinweisen könnte, dass Umwandlung in Stille eine durchaus lebenswichtige Dimension für unsere gesamte Entwicklung sein könnte, in dem Sinne, dass immer wieder Raum geschaffen werden muss für Neues: Sie schreibt:



***„Während der heutigen Behandlung fühlte sich mein Kopf nach kurzer Zeit an wie aus Germteig. Er ging auf. Es gingen freie Stellen auf. Es entstanden Leer-, und Freiräume in die etwas hineinrutschen konnte. In meinem Kopf war viel Bewegung, Weite. Es scheint einiges neu geordnet zu sein, und ich fühle mich frei.“***

### 3. Wirkung die aus der Transzendenz kommt

*„Im Gegensatz zu Descartes vertiefen wir uns in die Aufgabe der Freilegung des unendlichen Feldes transzendentaler Erfahrung..... „CM32*

Der Osteopath wartet deshalb solange in der Stille und versucht das im inneren Einverständnis der Behandelten zu tun, um in dem Behandlungsprozess genau dort anzukommen, von wo aus der Stille eine Bewegung, eine Urbewegung anhebt und spürbar wird, die tatsächlich immer geschieht, aber von uns nicht mehr wahrgenommen werden kann, weil unsere willkürlichen Bewegungen und Gedanken diese permanent überlagern. Die eigene, urinnerste Erfahrung ist deshalb immer mit der Transzendenz verbunden. Im besten Fall sollten Wahrnehmung und Transzendenz ein unzertrennliches Paar bilden. Wird nun ein Symptom als Belastung wahrgenommen, und dieses Symptom permanent durch den Gedanken des „Dich will ich weghaben“ begleitet, so kann dieses Paar nicht mehr hergestellt werden, weil der Gedanke neurophysiologisch schon eine Bewegung darstellt und Stille verhindert. Die Erhaltung eines Symptoms liegt häufig daran, dass der motorische Eliminierungsgedanke vorherrscht. Gelingt es jedoch diesen in Stille umzuwandeln, es genügen oft 20 Minuten in Ruhe das Denken pausieren zu lassen, so können unter Umständen auch ganz alte Muster schlagartig verändert werden.

Eine Patientin die seit Jahren an Myasthenia gravis leidet und seit Jahren immer bessere Fortschritte zeigt berichtet über jenes eindrucksvolle Erlebnis, das aus der Bewegung des Neutrals heraus in eine unfassbar, zarte Erfahrung mündet:

***„Nach wenigen Momenten der Behandlung stellt sich das Gefühl der Schwerelosigkeit ein. Als hätte ich keinen Körper. „Ich“ bin eins mit Dir und dem Raum! Wie kann man sich körperlos fühlen? Total offen, grenzenlos und ruhig. Später gegen Ende der Behandlung habe ich das Bild einer Seerosenknospe vor mir. Sie steht im Begriff sich zu öffnen. Die Kraft oder der Impuls der sie zum Aufblühen bringt, lebt und zeigt sich „in“ mir, obwohl ich weiterhin schwerelos schwebe, dann auch momentan meinen Körper gestärkt wieder wahrnehme.“***

Eine Musikerin, Flötistin im Orchester, leidet seit Jahren unter Enge des Atems vor allem während des Musizierens. Eine höchst unerfreuliche Situation. Sie schreibt nach einer Behandlung über genau jenen Körperteil, der ihr am meisten Probleme bereitet folgendes:

***„Während der Behandlung entsteht das Bild einer riesengroßen Blüte, die aus meiner Brust wächst, wunderschön, rosenartig in den verschiedenen lachsfarbenen Schattierungen. Die Blüte entfaltet sich, nimmt den ganzen Platz meines Brustkorbes ein. Sie genießt die Strahlen und die Wärme der Sonne. Im schrägen Sonnenlicht kommen Bienen heran, saugen den Nektar aus der Blüte, bestäuben; Es ist ein Geben und Nehmen-ein friedlicher Austausch. Dieses Bild ist für mich so ruhig und friedlich und warm.“***

Hier wird erfahren, dass Krankheit kein Faktum, sondern nur ein Phänomen ist, das aus der Stille auftaucht, anschwillt und wieder in der Stille verklingt. Was sich hier aus der Transzendenz des Neutrals heraus entwickeln kann, ist Urimpression von Gesundheit. Genau dort, wohin sich oft die innere Ablehnung und der Eliminierungsgedanke hin orientiert, genau dort entsteht Schönheit im ursprünglichen Sinne, in der Erfahrung des inneren Friedens. Diese Patientin erzählte dann, dass sie nach dieser Behandlung eines der schönsten Konzerte ihres Lebens spielen durfte. Ein Konzert in dem sie Wohlbefinden während des Spielens und keine Angst vor dem Husten wahrnehmen durfte, im vollen Genuss der Musik.

Ein anderer Patient schreibt eine Erfahrung, die den folgenden Gedanken von Husserl auf dramatisch, poetische Weise bestätigt in mein Buch: *„In der entsprechenden Erinnerung kehrt das modifiziert wieder, etwa im Bewusstsein, ich hätte damals statt der faktisch sichtlich gewesenen auch andere Seiten wahrnehmen können, natürlich, wenn ich entsprechend meine Wahrnehmungstätigkeit anders dirigiert hätte.“* CM47

Wird die Wahrnehmungstätigkeit zum Paar hin mit der Stille dirigiert kann folgendes geschehen:

***„Heute habe ich speziell wahrgenommen wie viel Spannung im Nabel-Magen-Darmbereich da war. Wie ein Luftballon der prall gefüllt war: Im Laufe der Behandlung kehrte immer mehr Ruhe ein und es fühlte sich so an, als ob immer mehr Luft aus dem Ballon entwich bis er schließlich leer war. Die Atmung ging nun tief und der vorher prall gespannte Bereich war still und frei. Bei allen Behandlungen kehrte irgendwann plötzlich absolute Stille und Freiheit ein. Als ob ich der erste Mensch wäre, die Natur unberührt, die Welt vollkommen. Alles klar und einfach. Manchmal war dies nur ein Augenblick, manchmal mehrere, zuletzt hat es eine Weile angehalten. Es ist immer noch so. Jetzt weiß ich, dass ich immer dorthin zurück kann. An den Ursprung. Danke.“***

Auch hier in diesem dritten Feld gibt es eine Vielzahl an ähnlichen Bucheinträgen, denen möchte ich aber mit einer zentralen Botschaft einer Patientin vom 17.11.2011, die nach einer operativen Entfernung eines Marknagels zur Behandlung kommt: ***„Die Spannungen und Verhärtungen und Blockaden in der Hüfte lösten sich in wirbelnden Bewegungen auf und flossen, wie Honig das Bein runter, süß, hell warm!!! Es ist jedes Mal wieder ein „Wunder“, in dessen Mittelpunkt man selbst steht.“***

Gesundheit beginnt hier also vor allem damit, dass das Wunder Mensch, bei allem Respekt vor der Technik, mehr wert ist als diese!

Und zum Abschluss, weil es so schön ist fließt noch einmal der wohltuende Honig der Heilung, bei einer anderen Patientin, die mit einer „Perceptio Clara et Distincta“ den Honig als wissenschaftlich relevante Botschaft schmecken darf: ***„Bei der heutigen Behandlung hat sich rasch Ruhe eingestellt. Die Schmerzen im Kreuz Darmbeingelenk waren ,zuerst heftiger, dann lösten sie sich, wie unterhalb des Körpers, alles war ruhig, so als würde süßer Honig durch den Körper strömen und darf trinken, verkosten, genießen, einfach sein, nicht denken, messen, wägen, einfach verkosten.....“***